

Gewerbe	Honschaft Erbschloe		Ronsdorf		Gesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
Ackerer	45	50,6	2	1,6	47	23,4
Kaufmann, Kaufmann und Handelsmann	1	1,0	32	28,5	33	16,4
Handwerker, ohne Bauhandwerker	3	3,4	28	25,0	31	15,4
Textilverarbeitung einschl. Hilfgewerbe eisenverarbeitende Gewerbe	9	10,2	21	18,8	30	14,9
verschiedene Gewerbe	14	15,7	8	7,1	22	10,9
Bauhandwerk	8	9,0	7	6,4	15	7,5
Fabrikanten	5	5,6	4	3,6	9	4,5
Fuhrleute	—	—	7	6,3	7	3,5
Wirte	4	4,5	—	—	4	2,0
	—	—	3	2,7	3	1,5
	89	100,0	112	100,0	201	100,0

## Ronsdorfs Wirtschaftsleben um 1746

(gk). Im Hauptstaatsarchiv in Düsseldorf befindet sich eine „Gewerbeliste für die Stadt Ronsdorf und die Honschaft Erbschlo von 1746“. Diese Liste gibt insbesondere dadurch, dass sie nach „Stadt Ronsdorf“ (Stadtbezirk) und „Honschaft Erbschlo“ (Landbezirk) unterteilt ist, interessante Aufschlüsse über die Gewerbestruktur der jungen Stadt. Sieht man sich die Auflistung der ausgeübten Tätigkeiten in der Honschaft an, so nimmt alleine der Beruf der Ackerer 50 Prozent der Beschäftigten ein. An zweiter Stelle rangiert das eisenverarbeitende Gewerbe mit 15,7%, was eindeutig auf die Bedeutung der Hämmer und Kotten an den Bachläufen der Honschaft hinweist. Schließlich folgt die Textilverarbeitung mit 10,2 Prozent. Betrachtet man die ausgeübten Gewerbe im Stadtbezirk, so ergibt sich ein vollkommen anderes Bild. An der Spitze stehen Kaufleute und Handelsleute mit 28,5 Prozent. Zählt man die gesondert aufgeführten Fabrikanten mit 6,3 Prozent hinzu, so sind mehr als ein Drittel der im Stadtbezirk lebenden Beschäftigten kaufmännisch tätig. Im Landbezirk macht das gerade einmal 1 Prozent aus. Den zweiten Platz nehmen im Stadtbezirk die Handwerker und im Bauhandwerk Tätigen mit 28,6 Prozent ein, wogegen diese im Landbezirk nur 9,0 Prozent ausmachen. In der Textilverarbeitung und dem Hilfgewerbe liegt mit 18,8 Prozent der Stadtbezirk vorne. Die Landwirtschaft hat im Stadtbezirk mit nur 1,6 Prozent keinerlei Bedeutung. Wie diese Zahlen zeigen, bestanden zwischen Stadtbezirk und Landbezirk in den ausgeübten Tätigkeiten ganz erhebliche Unterschiede. Während in der Honschaft Erbschlo die Landwirtschaft den Schwerpunkt bildete, waren es in der Stadt der Handel und die Vorstufen zur Industrialisierung. Das legt den Gedanken nahe, dass die Gründung Ronsdorfs nicht nur einen religiösen Hintergrund hatte, sondern dass auch wirtschaftliche Interessen eine nicht unerhebliche Rolle spielten. Verstärkt wird diese Annahme noch dadurch, dass Ronsdorf eine zunftfreie Stadt war, was größere Entwicklungsmöglichkeiten wie den Einsatz von mechanischen Bandstühlen ermöglichte. Wenn es in Ronsdorf sieben Fabrikanten gab, so mag das erstaunlich sein und bedarf einer besonderen Erklärung. Unter „Fabrik“ verstand man damals nicht eine Produktionsstätte, sondern ein Verlagsunternehmen, das Aufträge an Hausgewerbetreibende, z.B. Bandwirker, vergab. Ronsdorfer Fabrikanten kauften in Bergamo (Italien) Florettseide ein, die im oberbergischen Raum versponnen, in Ronsdorf gefärbt und wiederum im Oberbergischen zu Bändern verarbeitet wurde. Der Vertrieb der Fertigware lag dann bei Ronsdorfer Kaufleuten. Erste Produktionsstätten für Bänder entstanden um 1775. Nach einer wechselvollen Geschichte mit manchen Höhen und Tiefen wurde die Bandindustrie beim Luftangriff am 30. Mai 1943 so stark getroffen, dass sie sich hiervon nicht mehr erholte. Nur wenige Betriebe überlebten. Auch die Firma J. H. vom Baur Sohn wurde zerstört, aber wieder aufgebaut. Es ist das letzte Unternehmen, das auf die Frühzeit der Bandindustrie in Ronsdorf zurückblicken kann. 1805 gegründet, konnte es 2005 sein 200jähriges Bestehen feiern.

*Quellen:*

Günter Konrad: *Ronsdorf in Vergangenheit und Gegenwart Band 1*

*Ronsdorfer Wochenschau vom 8. August 1996: Vor 250 Jahren – Ronsdorfs Wirtschaftsleben im Jahre 1746*